

## 5. FASTENSONNTAG – C

*Jes 43,16-21; Phil 3,8-14; Joh 8,1-11*

**Sich dem barmherzigen Urteil Gottes unterwerfen, der Zukunft für Sünder eröffnet**

**E**s waren während der ganzen Woche dann schlussendlich *siebzig*. Drei volle, intensive Nachmittage, aber schön und sinnvoll... Ich spreche von den siebzig Erstkommunionkindern, die diese Woche zum ersten Mal das Sakrament der Beichte empfangen haben. Ihre strahlenden Augen zu sehen, ihre Freude über die Vergebung zu erleben und darüber, dass sie sich – um es mit ihren eigenen Worten zu sagen – „*nun ganz leicht fühlen*“, war so wunderbar.

**D**ie arme Frau aus dem heutigen Evangelium wird die Freude der Befreiung und die Leichtigkeit wohl noch stärker verspürt haben. „*Frau, hat dich keiner verurteilt? [...] Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!*“ (Joh 8,10-11), sagt Jesus zu ihr.

**D**ie arme Ehebrecherin erlebte wirkliche Angst ums Leben. Es fehlte nur wenig und sie hätte gesteinigt werden sollen. Eine für uns heute kaum vorstellbare Situation: Wegen Ehebruch kurz an der Steinigung vorbeigestreift. *Wie groß musste ihre Freude gewesen sein, von Jesus gerettet, aus Lebensgefahr befreit zu werden? Wie dankbar musste ihr Herz gewesen sein, dass sie jemandem begegnen durfte, der für sie einen Ausweg aus dem sicheren Tod gefunden, der sie nicht verurteilt hat?*

Was war das Dilemma dieser Situation? Nun, **das Gesetz des Mose** schrieb vor, eine solche Frau – Ehebrecherin, auf frischer Tat ertappt – zu steinigen, und damit das hohe Gut der Ehe zu schützen. **Die römischen Gesetze** allerdings sahen vor, dass nur die Besatzer das Todesurteil sprechen dürfen. Das werden wir bei Jesus sehen, als er vor Pilatus, den römischen Statthalter, gebracht wird mit der Begründung: „*Uns ist es nicht gestattet, jemanden hinzurichten*“ (Joh 19,31). Jesus soll sich heute also zwischen dem Gesetz des Mose – und das würde Befürwortung der Steinigung der Frau bedeuten, und dem Gesetz der Römer – und das würde bedeuten dem Gesetz des Mose untreu zu werden, entscheiden. Eine vollkommene Falle also.

Jesus aber findet eine Lösung, welche die Befreiung der Frau bedeutet, ohne dabei in Konflikt mit beiden Gesetzen zu kommen: „*Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie*“ (Joh 8,7). Damit erschließt er einen Ausweg, damit ermöglicht er Befreiung und damit eröffnet er eine neue Zukunft für die Frau, denn nach diesem Wort verschwinden die Ankläger. **Auf einmal steht hier eine Frau mit einer traurigen, ja sündigen Vergangenheit, eine Sünderin, die aber durch Jesus Befreiung eine neue Zukunft vor sich hat, eine neue Chance, ein neues Leben.**

**D**ieses Evangelium ist, glaube ich, aktueller als wir es auf den ersten Blick meinen würden. Denn es spricht nicht einfach von archaischen Vorstellungen, von primitiven Verhältnissen zur Zeit Jesu. Freilich, heute würde niemand eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden wäre, so herzlos auf die Straße zerren und steinigen wollen. Gott sei Dank, müssen wir sagen...

**Dennoch erleben wir, dass auch unsere Zeit solch herzlose, unbarmherzige, lebensbedrohliche Dynamiken kennt.** In der Tat, in der Tiefe von vielen menschlichen Herzen wohnt die Angst, dass ihre Sünden vor die Menschen gezerrt werden könnten. Vor allem junge Menschen, die einen Großteil ihres Lebens in sozialen Netzwerken verbringen, kennen diese Angst.

Oft verspüren sie ein Leben lang ein Schamgefühl in sich, dass ihre Sünden, oder nennen wir es ihr tiefstes dunkles Geheimnis, also etwas Schreckliches, das sie da mal getan haben – vielleicht aus Neugierde, vielleicht aus Dummheit, vielleicht in einer schwachen Stunde, ans Tageslicht gebracht und sie verurteilt werden könnten. Von innen her sich meldet die Angst: *Wenn die Menschen wüssten, was du da getan hast, würden sie sich von dir abwenden... Da wärest du verloren...*

Denn genau das macht unsere moderne, auf sozialen Netzwerken lebende Zeit permanent: Kriminelle Banden oder sogar boshafte Bekannte könnten dich bloßstellen und einer Verurteilung anheimgeben, wenn sie nur deine verborgenen Sünden und Fehlritte an die Öffentlichkeit zerren würden... Wir wissen, dass in diesem Bereich sehr viel und sehr Schlimmes passiert, was diese Angst befeuert.

**E**s gibt viele Menschen, die aus solchen Erfahrungen heraus auch in Bezug auf Gott denken: *Es ist unmöglich, dass Gott mir wirklich vergeben könnte, dass meine Sünden verschwinden würden.* Aber gerade da vernehmen wir die Botschaft des heutigen Wortes Gottes: **Gott verurteilt nicht, er befreit, wenn wir als reuige Sünder vor ihm stehen...** Mit den Worten des Apostel Paulus aus der heutigen zweiten Lesung gesagt: *„Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir ist. Nicht meine Gerechtigkeit will ich haben [...], sondern jene, die durch den Glauben an Christus kommt“* (Phil 3,13.9),

Das ist die befreiende Botschaft dieses Sonntages: **Gott verzeiht! Gott befreit! Nicht auf die sündhafte Vergangenheit, sondern auf die heilvolle, von Gott geschenkte Zukunft kommt es an!** *Oscar Wilde* hatte es richtig auf den Punkt gebracht, wenn er schrieb: *„Jeder Heilige hat eine Vergangenheit, jeder Sünder hat eine Zukunft“.* Wir wissen, dass diese Vergangenheit bei vielen Heiligen wohl auch eine sündhafte war, aber weil sie als Sünder in Gott eine Zukunft, eine Chance hatten, konnten sie zu Heiligen und damit zu Vorbildern im Glauben und im Leben werden. **Jesus zeigt sich im Evangelium somit nicht als Richter, sondern als Retter: Er rettet den Sünder, die Sünderin, befreit aus der sündigen Vergangenheit und eröffnet eine neue Zukunft, gibt eine neue Chance.**

Diese Botschaft gefällt uns, sie tut so gut, sie hilft zuversichtlich durch das Leben zu gehen. Allerdings werden wir in wenigen Augenblicken im **Credo** bekennen, dass Christus am Ende der Zeiten als Richter kommen wird: *„...von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten“.* Wie passt das zusammen? Wird da nicht ein Widerspruch, eine unlogische Inkonsistenz sichtbar?

Nun, ich kann jetzt keine Vorlesung über Eschatologie halten, um das zu klären. Sicher ist, dass Christus am Ende als Richter kommen wird, um die Welt zu richten, also zurecht zu biegen, um das Recht der Opfer herzustellen. Ich möchte lediglich auf eine Stelle im *Katechismus der Katholischen Kirche* hinweisen, welche von der Beichte spricht, eben dem Sakrament, das den Erstkommunionkindern in dieser Woche so viel Freude und Befreiung gebracht hat.

Dort lesen wir, dass das Sündenbekenntnis in der Beichte so ist, als wenn ich das Gericht vorwegnehmen würde, das mir am Ende der Zeiten bevorsteht und damit am Ende nicht mehr gerichtet werden würde, denn meine Sünden sind mir schon jetzt in der sakramentalen Lossprechung weggenommen, sie belasten mich nicht mehr. Der Katechismus sagt: *„Wenn sich der Sünder in diesem Sakrament [der Beichte] dem barmherzigen Urteil Gottes unterwirft, nimmt er gewissermaßen das Gericht vorweg, dem er am Ende dieses irdischen Daseins unterzogen wird. [...] Der Sünder geht vom Tod zum Leben über und «kommt nicht ins Gericht» (Joh 5,24), indem er sich durch die Buße und den Glauben Christus zuwendet“* (vgl. KKC 1470).

**U**nsere Erstkommunionkinder durften diese Woche die Erfahrung der Befreiung und der Zuwendung Gottes in der Beichte machen. Ich danke allen, die meiner Bitte entsprochen und sie im Gebet getragen haben. Vielleicht kann es auch eine Motivation und Einladung für uns alle sein, uns dem barmherzigen Urteil Gottes in der Beichte zu unterwerfen, die Befreiung zu erleben und damit zu wissen, am Ende nicht mehr gerichtet zu werden.

© Ladislav Kučkovský 2025